

Eine der faszinierendsten Reisen in den Osten der Republik führt an den Streifen, der die alte deutsch-deutsche Grenze bildete. Dieser, einst als menschenverachtende militärische Sicherungszone des Ost-Regimes gegen eigene Republikflüchtlinge angelegt, hat sich nach dem Fall der Mauer und aller Grenzanlagen zu einem grünen Urwald-Band mitten in Europa entwickelt – 1393 Kilometer lang, 50 bis 200 Meter breit. Neben vielen anderen als gesichert geltenden Arten bietet es Platz, Raum und Schutz für 1200 seltene und gefährdete Spezies aus der Tier- und Pflanzenwelt wie etwa dem Schwarzstorch, dem Fischotter oder der Arnika. Außerdem, sagt Hubert Weiger, der Vorsitzende des BUND, lasse es „uns mit seinen historischen Relikten auch die Unmenschlichkeit von unüberwindbaren Grenzen spüren“.

Weiger hat bereits im Dezember 1989 mit seinem Artenschutzreferenten Kai Frobel diese Schutzzone initiiert. Von Frobel stammt auch der Name für diesen Raum: Grünes Band.

Vom Todesstreifen zur Lebenslinie – die Entwicklung, den dieser Landstrich zwischen Travemünde an der Ostsee und dem Dreiländereck Bayern-Sachsen-Tschechien bei Hof nahm, ist eine Natur-Sensation. Denn auf dem Gebiet verlegte die DDR einst 1,3 Millionen Bodenminen und installierte zudem 55 000 Selbstschuss-Anlagen. Offiziell, heißt es, habe es infolge von Fluchtversuchen von Ost nach West 327 Todesfälle an der innerdeutschen Grenze gegeben, wobei die Dunkelziffer deutlich höher liegt.

#### Wandern auf dem Kolonnenweg

Übrig geblieben von damals ist neben ein paar als Denkmal-Relikten genutzten Dingen wie Wachtürmen oder Reste von Grenzzäunen vor allem der Kolonnenweg, den die DDR-Grenzschilder nutzten, um entlang der Teilungslinie mit Fahrzeugen zu patrouillieren. Inzwischen ist das Grüne Band eine friedliche Landschaft, sogar der größte Biotopverbund Deutschlands (109 Biotop sind registriert), 28 Prozent des Grünen Bandes sind als Naturschutzgebiet geschützt. Zu einem Rückzugsort für Tiere und Pflanzen entwickelte sich das Gebiet gleichwohl auch schon vor der Wende innerhalb einer Sperrzone, in der Menschen quasi nicht vorkamen – dafür aber umso mehr Natur. Von der auch heute eine große Vielfalt zu sehen ist: Das Grüne Band verfügt über Orchideen-Wiesen, Binnendünen, Heideflächen, naturnahe Wälder, Moore, Bäche und Seen.

Doch das Gebiet ist kein geschlossener Verbund. Vor allem in Sachsen-Anhalt weist es auf gut einem Drittel seiner Länge Lücken auf, sie sind durch Straßen, Ackerflächen oder Siedlungen zerschnitten. Das Ziel des Projektes „Grünes Band“ jedoch ist es, ein durchgängiges Schutzgebiet zu installieren.

In Thüringen haben die Aktivisten diesbezüglich schon sehr viel erreicht: Dort wurde das Grüne Band im November 2018 als „Nationales Naturmonument“ ausgewiesen. Der BUND fordert gleichwohl, das gesamte Gebiet des Grünen Bandes mit diesem Label auszuzeichnen. Mittlerweile sei auch Sachsen-Anhalt laut BUND in dieser Hinsicht, „auf einem guten Weg“.

Einen wunderbaren Einblick in all das, was das Grüne Band auszeichnet und ausmacht, gibt nun der Autor Mario Goldstein, einst selbst aus der DDR geflohen, mit seinem lehrreichen Bildband: „Abenteuer Grünes Band“. Goldstein ist den Kolonnenweg abgewandert und ist dabei vielen Menschen begegnet, die sich – wie er – dem Schutz dieser besonderen Landschaft verschreiben.



Blick auf das Vogelschutzgebiet Rhäden – ein Naturparadies in der Nähe des Grünen Bandes, das auf hessisch-thüringischem Gebiet liegt.

# Vom Todesstreifen zur Lebenslinie

Das Grüne Band, die einstige deutsch-deutsche Grenze, hat sich zu einem Urwald mitten in Europa entwickelt. Ein biologisches Wunder

VON STEPHAN KLEMM



Relikt aus Grenzzeiten: Der Kolonnenweg. Für Mario Goldstein lieferte er bei seiner Wanderung die nötige Orientierung. Fotos: Knesebeck Verlag



Mario Goldstein mit Hund Sunny unterwegs auf dem Grünen Band.

Goldstein traf Naturschützer, Vogelkundler, Umweltministerinnen, Landwirte, Schäfer und Zeitzeugen, darunter ehemalige Grenzpolizisten aus Ost und West. Er begegnete aber auch Wildkatzen, Schafen, Ziegen, Braunkehlchen und vielen anderen Tieren. Goldstein zeigt zudem auf, wie sich das Grüne Band am besten zu Fuß erkunden lässt: immer dem einstigen Kolonnenweg entlang. Dessen doppelte Betonspur ist weiterhin erhalten – und bietet die bestmögliche Orientierung im grünen Land.

#### Seelischen Frieden gefunden

Am Ende seines Weges findet Goldstein – er wandert von Süden nach Norden – an der Ostsee seelischen Frieden. Denn seine Flucht hat eine Vorgeschichte. Schon als Kind zog es ihn in den Westen, seine Pläne flogen auf, und Goldstein musste ins Gefängnis. Mit 15 Jahren. Zweieinhalb Monate, die ihn, wie er schreibt, als Menschen gebrochen haben. Eine dramatische Geschichte von Unrecht und der Absurdität eines Unrechtsregimes.

Als er die Ostsee erreicht, schreibt Goldstein: „Meine Fluchtgeschichten, das Gefängnis und das Unrecht waren meine Begleiter drei Jahrzehnte hinweg. Ein Gefühl, das in den Tiefen meiner Seele vergraben lag. Doch die Last der alten Tage fiel mit jedem Schritt auf dem Grünen Band, Betonplatte für Betonplatte und Meter für Meter von mir ab. Ich bin leichter geworden.“

Versöhnung habe er schließlich gefunden für sich – „mit mir selbst und dem Schmerz, der so lange an mir nagte“, wie Goldstein schreibt –, was auch im Gespräch mit einem ehemaligen Grenzpolizisten deutlich wurde. Was für eine Entwicklung und war für ein glückliches Ende einer unglaublichen Geschichte.

Der BUND denkt seine deutsche Grenzbegründeridee längst schon weiter – und verkündete bereits 2002 die Vision eines „Grünen Bandes Europa“. Entstehen soll ein 12 500 Kilometer langer Streifen, der entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs vom Eismeer im Norden Norwegens bis zum Schwarzen Meer quer durch 24 europäische Staaten führt. Die Arbeiten an diesem Projekt laufen bereits.

#### BUCHTIPP

**Mario Goldstein:** Abenteuer Grünes Band. 100 Tage entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Knesebeck Verlag, München. 288 Seiten, viele Bilder. Kostenpunkt: 35 Euro.

